

Ornithologisches aus dem Engadin.

In einem längern Berichte schilderte mir vor bald einem Jahre Herr P. R. Berry, stud. med., in St. Moritz interessante Vorkommnisse aus dem Vogelleben seiner Heimat. Mit seiner freundlichen Ermächtigung darf ich dieselben dem «Ornithologischen Beobachter» übergeben:

Seidenschwanz. Im Januar 1932 waren in und um St. Moritz Seidenschwänze überall zu sehen. Der Vogel trat seit 1923 zum ersten Male wieder auf. Die neuerliche Invasion war stark, denn es zeigten sich Schwärme von einigen Hunderten. Ihre Nahrung suchten sie auf den immer noch mit Beeren behangenen Vogelbeerbäumen oder Ebereschen. Zwischen den Mahlzeiten sasssen sie ruhig auf den höchsten Bäumen herum, so auch direkt vor unsern Fenstern. Da liessen sie auch häufig ihren klirrenden Gesang ertönen. Vor Menschen waren sie nicht scheu, dagegen schützten sie sich vor Angriffen des sie öfters aufsuchenden Turmfalken durch rasches und geschlossenes Abstreichen. Ein krank gefundener Vogel wurde in Pflege genommen, wo er sich bei gutem Futter (Vogelbeeren, geschabte Rüben, Brot, Ameiseneiern und Mehlwürmern) bald erholte. Der schöne Gast wurde bald so zahm, dass er dem Pfleger auf die Hand flog, um das Futter entgegenzunehmen. Leider ging er später doch noch ein, vielleicht hatte das Leiden, das ihn in die Hand des Menschen brachte, Fortschritte gemacht.

Mistel- und Singdrossel. Während erstere in grosser Zahl regelmässig im Frühling durch die Gegend zieht, ist die zweite nicht so häufig. Während etwa 8 Tagen war die Misteldrossel hier auf dem Durchzuge.

Ringamsel und Wacholderdrossel. Erstere spärlich, letztere hingegen häufig auf dem Frühlingszuge.

Blaudrossel. Auch dieser Vogel wurde in wenig Exemplaren gesehen.

Star. Einige Scharen von Staren weilten während ein paar Tagen hier, da die meisten Wiesen schneefrei waren. Bei dem dann einsetzenden Schneefalle gingen viele zugrunde. Kinder brachten hier und in Samaden öfters tote Stare in die Schule. Diese Vögel scheinen demnach weniger widerstandsfähig zu sein als die vorigen Arten.

Amsel und Buchfink sind seit Anfang März häufiger als den Winter über, so dass auf Wegzug während des Winters geschlossen werden kann.

Grünfink. Auf dem Futterbrette waren einige dieser Vögel, auch früher traf ich diesen Vogel auf dem Frühlingszuge hier.

Erlen- und Birkenzeisig nisten hier oben.

Bach- und Bergstelze kommen hier seit einigen Tagen vor.

Stockente. Starker Durchzug im November-Dezember, sowie im März-April. Dieser Vogel brütet auch im Engadin zwischen Sils und Maloja, sowie an einigen Waldseen.

Blässhuhn. Ziemlich häufiger Durchzügler, gewöhnlich mit den Stockenten.

Grosser Säger. Vor einigen Jahren wurden 2 Stück auf dem St. Moritzersee erlegt.

Graureiher. Damals (Datum ?!) hielt sich ein Exemplar wochenlang am Einfluss des Inn in den St. Moritzersee auf.

Diverses (nicht sicher bestimmt). Eine kleine, von Hunden arg zugerichtete Schnepfe wurde mir in der Zugzeit gebracht, auch wurde ein Wasserläufer beobachtet.

St. Moritz, 12. April 1932.

Dieser Auszug aus dem so interessanten Berichte unterblieb so lange, weil an der Vogelwarte stets der leidige Zeitmangel herrscht, der fast jede Verarbeitung von Berichten oder Material verunmöglicht. Herr Berry möge deswegen entschuldigen. An Aktualität haben die Notizen deswegen ja nicht verloren. Sie geben wertvollen Aufschluss über den Vogelzug in den Alpen und zeigen auch, wie nötig es ist, dass viel mehr in unsern Bergen beobachtet wird. Auf alle Fälle möchten wir Herrn Berry ersuchen, seine Notizen weiter zu führen, dieselben besonders mit den betreffenden genauen Tagesdaten zu versehen und sie uns periodisch wieder zur Verfügung zu stellen. Die schweizerische Vogelkunde hätte an ihm einen hoffnungsvollen, jungen Beobachter an äusserst wichtigem Posten.

Schifferli.

Die tote Zeit im Wauwilermoos.

Von Rob. Amberg, Ettiswil.

Jeder Ornithologe hat in seinem Beobachtungsgebiet gewöhnlich eine Spanne Zeit, die er als tot, still oder wenigstens nicht interessant bezeichnet. Meistens sind es die Monate Dezember-Januar oder Juni-Juli, wo ausser den Wintergästen bzw. Nist- und Strichvögeln für gewöhnlich nicht viel anderes wahrzunehmen ist. Aber auch in dieser «toten Zeit» sollte der fleissige Beobachter sein Gebiet nicht aus den Augen lassen. Dass man in den vom Vogelzug bevorzugten Gebieten — und solche gibt es mehr als man glaubt, wenn genügend tüchtige Beobachter wären — auch dann Ueberraschungen erleben kann, möchte ich durch Erlebnisse des letzten Sommers zeigen.

Am 30. Juni 1932 jagte morgens eine Kornweihē ♀ im Moos herum. Die abnormalen Regengüsse um Mitte Juli setzten nicht nur einen grossen Teil der Reservation, sondern auch viel angrenzendes Kulturland — durch Mitverschulden der Besitzer — unter Wasser. Wassergrösse bewirkt hier zu jeder Zeit Vogelansammlungen. Am 15. Juli sah ich beim Arbeiten auf grosse Entfernung, wie ein Schwarm Lachmöwen sich herumschwenkte; es sah aus, als ob ein Luftwirbel Flugblätter erfasst hätte. Am folgenden Sonntag, 17. Juli, jagte ich auf einer «Spritztour» einige Waldwasserläufer und Fischreiher auf. Unter dem Lachmöwenschwarm von 100—150 Stück auf überschwemmten Wiesen fesselte ein Vogel meine ganze Aufmerksamkeit. Während die Lachmöwen meistens am oder im